



Josef Dirnbeck

Anstoß in Rom. So war das mit dem Konzil

50 Jahre II. Vatikanisches Konzil.

Mit Zeichnungen von Lois Jesner

Innsbruck-Wien: Tyrolia-Verlag 2012²

104 S., € 12,95

ISBN 978-3-7022-3169-9

Rainer Feldbacher (2016)

Dirnbeck erzählt über das Leben Johannes XXIII und bringt auch einige Anekdoten. Kurz vor dem großen Wechsel zu einem weiteren weltoffenen Papst brachte Dirnbeck sein Buch über einen der größten Umbrüche der Kirchengeschichte heraus. Der Leser bemerkt, dass es dem Autor selbst ein Anliegen war, diese „Geschichte“ des „II. Vatikanums“ aufzurollen. Dirnbeck spricht jedoch weniger vom Weg der Kirche, sondern mehr von Angelo Giuseppe Roncallis Leben und Charakter, was durchaus interessant ist – auf der Strecke bleibt jedoch das titelgebende Thema. Gerade die Kirche, die das Künftige zum Vorschein kommen lässt, darf nicht ewig im Gestrigen bleiben, so wollte Johannes XXIII den „Sprung nach vorn“ wagen.

Dirnbeck betont, dass schon zuvor die Kirche nicht einfach nur aus weltentrückten Hütern bestand, sondern aus Seelsorgern, die in direktem Kontakt mit Gläubigern standen und somit unmittelbar mit deren Sorgen und Hoffnungen konfrontiert waren. Menschen waren schon zuvor wachgerüttelt worden, und stellten sich existentielle Fragen, die mit den vorgestanzten formelhaften Antworten in Wirklichkeit nicht mehr beantwortet werden konnten, obwohl offiziell „das Heil der Gläubigen oberstes Gebot“ ist. Es begann eine Neubesinnung auf den eigentlichen Kern, „auf die Mitte der christlichen Existenz“ als Bedürfnis der Stunde. Es geht immer um das Erkennen von Zeichen der Zeit, und die Aufgeschlossenheit entsprechend zu (re)agieren. Für lange Zeit wurde dies von der offiziellen Kirche nicht umgesetzt, da sie auf jede Entwicklung ablehnend und abwehrend reagiert hatte.

Auch die jeweils entsprechenden Reaktionen seitens der Glaubensbrüder, zweifellos ein wichtiger Punkt, sowie die Botschaft „nicht der Papst und die Bischöfe sind die Kirche, sondern das Volk Gottes. Wir sind die Kirche“ werden ins Licht gestellt. Es muss andererseits betont werden, dass die Lektüre von Westkirche zur Weltkirche,

Entwicklung der Kirche, Verweise auf das II. Vatikanische Konzil und Spaltung der Altkatholiken doch Verschiedenes zumindest anschnidet und Interesse daran weckt. Das II. Vatikanische Konzil wird als Erziehung zur Mündigkeit gesehen, damit die aufkommenden Loyalitätskonflikte jedoch nicht ignoriert.

Ein positiveres, konstruktiveres Verhältnis zum Judentum ist Roncalli auch zu verdanken durch seine Streichungen gewisser antijüdischer Passagen und Gebete und sein Hervorheben von Gemeinsamkeiten. Auch seine Sicht des Islam war eine weit verständnisvollere.

Dirnbeck erwähnt jedoch auch den „erneuten Wintereinbruch“, die „Kälte der Restauration nach dem aggiornamento“ – wie gewisse Rückschritte unter Benedikt XVI gerade im Dialog mit den jüdischen Brüdern genannt werden. Dirnbeck klagt somit auch den Rückschritt der Kirche unter ihm an, der - um Traditionalisten entgegenzukommen, für einige Entfremdung zu anderen Religionen und Konfessionen sorgte, die Johannes XXIII schon überwunden hatte. Die hoffnungsvollen Werte, dass wieder ein offener Geist im Vatikan wohnt, bleiben im Buch noch theoretisch, da vor es dem Wechsel zu Papst Franziskus veröffentlicht wurde.

Pointiert und karikiert bringt Dirnbeck letztlich Gedanken und Tatsachen zu Tugend und Sünde der Kirche zum Ausdruck, er bringt auch Anekdoten aus eigenem Leben ein. Das Buch ist, wie schon der Einband offenbart, auf lockere Weise erzählt. Es gibt genügend Für und Wider, aber es gibt kein fixes Fakt. Insofern ist das Buch gut geschrieben, da zwar Fakten und Ansichten genannt werden, aber Dirnbeck es dem Leser am Ende überlässt, das II. Vatikanische Konzil zu beurteilen. Es hängt von den Ansichten ab.

Der Text ist von einigen cartoonhaften Bildern untermauert, gezeichnet von Lois Jesner. Angeschlossen an das Werk ist noch eine (kleine) ausgewählte Bibliographie.

Josef Dirnbeck ist Theologe und Mitglied des österreichischen PEN-Clus und lebt als freier Schriftsteller in Wien und Nürnberg. Er wurde bekannt als Autor zeitgemäßer Meditationstexte („Ich begann zu beten“, Styria 1973) und ist bekannt für kritische und humorvolle Texte, aber auch nachdenkliche wie Lied der Liebe. Das Hohelied der Liebe, übertragen von Josef Dirnbeck (Mainz Präsenz-Verlag, Gnadenthal 2002) oder Geöffnete Augen. Ladislaus Batthyány-Strattmann und sein Leben als „Arzt der Armen“. Eine Biographie, herausgegeben von der Stadtpfarre und dem Franziskanerkloster Güssing 2003).

Zitierweise: Rainer Feldbacher. Rezension zu: *Josef Dirnbeck. Anstoß in Rom. Innsbruck 2012*
in: bbs 4.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Dirnbeck_Konzil.pdf